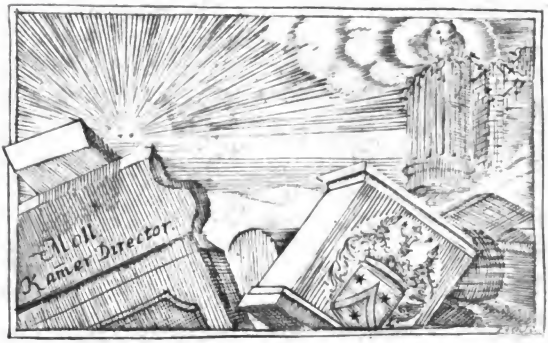
M. med.
1122
-4-

Mat. med. 1122/4

Ex donat. Molliana.



Digitized by Google

D. Joh. Christian Lehmanns,
Phys. P. P. & Med. Extr. Acad. Leopold.
& Soc. Pruss. Membr.

Gründlicher Beweiß

daß der öffentlich verworffene

Radeberger Gesundbrunnen,

so gesund und sicher innerlich und äuserlich zu gebrauchen, als ein Brunn in der Welt:

Weil er das aufgelöſete Eiſen-Vitriol nicht nur bey ſich führet, ſondern auch aus der Minera Martis Solari quillet, welche in Chur-Sachſen, zeithero nicht känntlich geweſen.

Anno 1722.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

J. N. J.

DAs Göttliche Wort, und die ewige Warheit findet leider in der Welt Widerspruch, dahero nichts ungewöhnliches, daß von denen Menschen ihres Nechsten in der That erwiesenen und sichtlichen, ja handgreiflichen Warheiten widersprochen wird, sie mögen Land und Leuten so vielen Nutzen und Nahrung bringen, als sie immer wollen.

Dieser Radeberger Brunnen, welchen zu untersuchen, ob er heilsam und gesund sey, von Sr. Königl. Majestät in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen mir anbefohlen worden, kan jederman dem die Historien noch in frischen Andencken sind, und die Herren Breßlauer Naturæ Curiosi, in der Sammlung von Natur und Medinischen Geschichten XIII. Versuch Anno 1720. im Augusto Classl. V. art. 4. p. 232. bereits gedencken, ein warhafftes Exempel geben. Indem so hoch erfahrne Medici denselben vollkommen verworffen, und in ihren Berichten schlechterdings vor nichts-würdig und ungesund gehalten, auch

daß der liquor mineræ martis hasſiacæ gar in die Druſen, ſo an Oertern des ſtürtzenden Ganges brechen, eingeſpritzet ſey, gegen mich von Berg-Verſtändigen aſſeriret werden dürffen.

Da ich nun ferner auff des Herrn Bürgermeiſter Chriſtoph Seidels, als Eigenthums-Herrn Erſuchen, der gelehrten Welt und den mit Kranckheit gepreßten ehrlichen Landes-Leuten und armen Nächſten die Güte und Nutzen zu Tage zu legen erſuchet worden, und man heute zu Tage alles kurtz haben will, ſo werde jederman zu überweiſen, nachfolgenden kurtzen Schluß vorlegen, und den Ausſpruch ſelbſt zu machen anheim ſtellen.

Welches Brunnen-Waſſer die warhaffte weſentliche Theile hat, nemlich das Eiſen-Vitriol, ſo die berühmteſte Geſund-Brunnen und Bäder nicht nur im Römiſchen Reich, ſondern auch in England, Franckreich, Schweitz, Italien, Schweden, Dännemarck ꝛc. ja in der gantzen Welt bey ſich führen, und vornemlich dieſerwegen von allen Phyſicis und Medicis recommendiret werden: der iſt gut, geſund und heilſam zu gebrauchen.

Das nunmehr bekandt gewordene und von mir unterſuchte Brunnen-Waſſer des Berg-Gebäudes ohnweit der Stadt Radeberg, in dem ſogenannten Tannen-Grunde gelegen, der Sonnen-Glantz genennet, hat die warhaffte weſentliche Theile, nemlich das Vitriolum Martis, ſo die berühmteſte Geſund-Brunnen und Bäder nicht

nur

nur im Römischen Reich, sondern auch in der gantzen Welt bey sich führen, und vornemlich dieserwegen von allen Physicis und Medicis recommendiret werden. Folglich

Ist das nunmehr bekandt gewordene und von mir untersuchte Brunnen-Wasser des Berg-Gebäudes ohnweit der Stadt Radeberg im so-genannten Tannen-Grunde gelegen, der Sonnen-Glantz genennet, gut, gesund und heilsam zu gebrauchen.

Cap. I.

DAß nun das Radeberger Wasser diese Contenta, d. i. Wasser, Saltz, und solvirte Eisen-Theile, oder ein Vitriolum Martis in sich habe, ist der Minor, dem ich zu probiren und aller Welt vorzulegen habe, welches kaum hat geglaubet werden wollen. Allein

1.) Die beste und simpelste Probe ist wohl, da ich alle Art des menschlichen Geschlechts sichtlich überweisen kan, man siede nur 100. biß 200. Kannen des Brunnen-Wassers gelinde ein in einem gläsernen oder Waldenburgischen, oder sonst wohlglasurten irrdenen Gefässe, schäume solche zu rechter Zeit, und wenn die Gare oder Pellicula sich zeiget, lasse man es an einem kühlen Ort anschiessen, separire die Crystallen nachmals, und das etliche mahl wiederhohlet, so wird man nicht allein kleine Stückchen am Eisen schlich, so am Magnet gehänget, welche dem Vitriolo Martis am

Geschmack gleich waren, finden, woraus der Herr Berg-Rath D. Tittman, die Tüchtigkeit und Gesundheit seines beschriebenen Meißner-Brunnens Cap VI. und zwar bey Untersuchung des Kieses Exper. 9. sondern eine ziemliche Menge, und Oventgen ja Loth weise des wahrhafften Eisen-Vitriols finden, als welches das Haupt-Wesen und Contentum aller so genannten Sauer-Brunnen ist.

2.) Habe bereits durch zwey Berichte vor einigen Jahren an Sr. Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Cammer-Gemach erwiesen, daß das Brunnen-Wasser aus einem mächtigen Kieß-Theume entspringe, welcher Kieß die wahrhaffte biß an dato in aller Welt berühmte, und von allen Medicis gepriesene und in Apothecken bekannte Minera Martis Hassiaca sey, so man in Sachsen zeithero nicht gekennet. Welches zu probiren, habe den mir damahls angewiesenen Commissarium Herrn Cammer-Rath von Wichmannshausen ersuchet, daß er dem Herrn Berg-Secretarium Lichtwern wolle befehlen lassen, die bey der gehabten Commission von selbigem gewonnene Stuffen beybringen zu lassen, und nachdem es geschehen, habe ich und ohne selbige anzurühren, gewiesen, daß dergleichen Stuffwerck unter solchen würcklich zu gegen, so ich vor ungefehr acht Tagen zuvor bey dem Seiffensieder Königsdörffern casu gesehen, welche er, als ein in vielen phylicalischen Wissenschafften geüb-

geübter Mann, von Radeberg herein gebracht, und was ſie vor Gehalt hätten mich aus curioſite gefraget. Da nun das Waſſer ſo hocherfahrne Medicos und Bergverſtändige zu überweiſen, in der mir gegebenen quantite nicht ſattſam zu reichen wollen, ſolchen Kieß nachmahls wiederum zu ſehen und zu koſten genöthiget worden, alſo auch in Gegenwart des Herrn Commiſſarii Waſſer gefordert, eine von erwehnten Kieß-Stuffen ins Kelch-Glaß voller Waſſer ohne mein Anrühren zu werffen gebethen, da in einer Minute lang das an der Minera von der Lufft bereits verwitterte Vitriol ſich in beyder Gegenwart ſolviret, und das ſchlechte Dreßdner Brunnen-Waſſer, wie liechtlich zu erachten, als würcklicher Sauer-Brunnen beyden geſchmecket, worauf nach Abgehen des Herrn Secretarii Lichtwers, der Herr Hoff-Rath und Leib-Medicos Schmeltz, und Hr. D. Zahn erwehnten Herrn Cammer-Rath von Wichmannshaußen, als Medici beſuchet, hat er das Experiment mit dem Reinwerffen der Minera in ein Glaß Waſſer in ihrer Gegenwart repetiret, dieſelbe beyde berühmte Practici auch, daß es einem Sauer-Brunnen gleich worden, und alſo ſchmecke, aſſeriret. Und was noch mehr, das Experiment kan alle Stunden annoch jederman unterſuchen, daferne er nur gedachten Kieß 24. Stunden in der Lufft liegen läſſet, ſolchen durch Anrührung der Zunge koſtet, oder in eine proportionirliche quantite Waſſer wirfft, ſo wird er den

Sauer-Brunnen-Geſchmack annoch alle Augenblicke finden, auch alſo wie die Mineram Martis haſſiacam mit der Zeit gäntzlich, von der Lufft und Waſſer in ein Eiſen-Vitriol reſolviret ſehen.

3.) Dieſes letztere und daß auch die allda befindliche Ertzt und Qvarze des Trums-queſtionis dermaſſen an Vitriol edel und reich, daß auch ſolche nur roh gelauget, die ſchärffſte Vitriol-Lauge geben, probiret der mir vor einem halben Jahre von Herr Burgermeiſter Seideln erſtlich eingelieferte, und von mir vorher niemahls geſehene Aufſtand des Herrn Berg-Meiſters zur Glaßhütte Herrn Joh. Emanuel Stephani.

4.) Und iſt ferner hieraus zu erweiſen, daß das gantze Gebürge Eiſenrahmig und Eiſenſchüßig.

5.) Die Ochra oder eine halbe Elle hoch ſchöne Gilbe oder Guhr auff der Stollnſeige die man annoch häuffig allda findet, zeiget gleichfalls Eiſen.

6.) Eben dieſes thun die aus der Fürſte und am Geſtein herein geſinderte weiſſe, braune und ſchwartze vitrioliſche Guhren.

7.) Zudem iſt über ſolchen Stolln zu Tage ein rother derber Glaßkopichter Eiſen-Stein erſchürffet, ſo in dem Aufſtande nicht gedacht.

8.) Wie man den in erwehnten Stolln eine ſchöne rothe auch weiſſe ſo genannte Terram Sigillatam nach dem findig gemacht, welche particulas ferreas in ſich halten.

Nachdem nun Mechanicè, der Berg-Gebäudes

bäudes Arthen Eiſenhaltig zu ſeyn genugſam erwieſen worden, ſo will auch die Nothdurfft erfordern Erwehnung zu thun, daß die Waſſer in der Stollnſeige zwar eben Eiſen-Vitriol noch die Stunde bey ſich führen, der Haupt-Brunn aber qvillet und entſpringet, aus dem im Auffſtande erwehnten mit Kieß edlen ſtehenden Trum, ſo über dem Haupt- oder Stolln-Gange überſetzt, darauff die Alten etlich Lachtern ausgelanget, und die allda befindliche Ertzte und Qvartzte dermaſſen an Vitriol edel und reich, daß auch ſolche nur roh gelauget, die ſchärffeſte Vitriol-Lauge geben, auff eben den Trum iſt anitzo über 5. Lachter abgeteuffet, und dahero hat dieſes Brunn-Waſſer mit denen Stoll-Waſſern weder an ſich ſelbſt keine Communication, es ſey denn, daß der Brunn in ſeinem Geſencke ſtarck auffgehe, und täglich nicht geſchöpffet werde, da er dann nach Ausfüllung ſeines Geſenckes endlich übergehet und in die Sollnſeige ſo dann tritt, und mit dem andern Stoll-Waſſern zu Tage abgeführet wird.

Hat auch nicht nöthig, daß die Minera, wie einige gemeynet und vorgeben wollen, erſtlich ins Geſencke müſſe geworffen, von dem Waſſer das verwitterte ſolviret werden (welches doch nichts unverantwotliches wäre) ſondern er qvillet unmittelbar aus offterwehnten Trum, iſt auch an und vor ſich ſtärcker als das Stolln-Waſſer, vom Eiſen-Vitriol ſatturiret, und zeiget aller Welt einem mercklichen Unterſcheid. Deſſen Qualitäten

und Eigenschafften wir nunmehro auch physice und chymice untersuchen und beschreiben wollen.

1.) Siehet der Brunn an sich selbst helle und klar als ein Crystall.

2.) Hat so wohl in Dreßden über 6. biß 8. Wochen in Waldenburgischen Flaschen gestanden, mit einem Gorck-Stöpsel verwahret, und ist nicht getrübet worden.

3.) Da er nacher Leipzig verführet worden, ist er dennoch zu 8. biß 10. Wochen helle und klar geblieben, in dem er vor die äusserliche Lufft mit einem tüchtigen Stöpsel von Holtz unterwegens verwahret und verpicht gewesen, bey mit aber nach Eröffnung so lange Zeit nur mit einer Blase zu gebunden, und im Keller gut und klahr gehalten worden.

4.) So bald er aber in einem offenen Becher-Glaße in zweymahl 24. Stunden in freyer Lufft gestanden, hat er sich getriebet, und die Ochra an die Seiten des Glaßes sich sichtbarlich anzusetzen angefangen, weil so wohl das Wasser als spirituenses ihm nothwendig entgangen.

5.) Stehet er etliche Stunden, so setzen sich häuffige Perlen unten am Boden über und über, nicht aber an den Seiten.

6.) Hängt man die Wasser-Wage hinein, so hebet sie sich ein Viertel Grad, anderm Sauer-Brunnen-Wasser gleich, in die Höhe, und zeiget daß etwas Vitrioli, doch wenig und dilut genung in solchen sey.

7. Der

7.) Der Geruch ist rein, wenn er geschöpfft auch verführet, und vor der Lufft verwahret wird.

8.) Daferne aber die Flaschen nicht gantz vollgefüllet sind, und lange stehet, und verbunden ist, mercket man das Sulphur Vitrioli Martis gantz eigentlich, durch den Geruch.

9.) Der Geschmack ist nicht unangenehm, giebt klar das Eisen-Vitriol zu erkennen.

10.) Hinten nach gantz süßlicht u. angenehm.

11.) Machet durchaus keinen Eckel, oder Widrigkeit.

12.) Das Saltz, man mag nun das Koch-Saltz, Salpeter oder Erd-Saltz, ja gar Alaune annehmen, so die Eisen-Particulchen auffgelöset hat, (darüber man anietzo der Kürtze wegen nicht disputiren will,) hat sich dermassen an der Minera Martis abgefressen, daß es seine Säure vollkomen verlohren, und ein Sal neutrum wie der Tartarus Tartarisatus, Panacea Holsat. Mirabile Glauberi &c. &c. worden, und mehr ad alcali gehet, ja keine Spur des Sauren Spiritus zeiget, welches die Herren Untersucher wohl scheinet verführet zu haben, daß sie die Gottes-Gabe, den lieben Brunnen, gantz mit den härtesten Expressionen als untüchtig, ungesundt verworffen.

13.) Indem er den Syrupum Violarum bloß diluiret und lichter machet, wenn man die Mixtur auch 24. Stunden stehen lässet, seine Bläue aber nicht alteriret, und also weder roth, welches derer Sauren Saltze Arth, nach grün machet, welches

ches die Alcaliſchen Saltze thun, hat alſo von Natur ſein Punctum Saturationis ziemlich erlanget, als ein aus beyden, dem Sauren und alcaliſchen Saltze, geworden drittes Saltz, ſo nicht ſo corroſiviſch als beyde genennte, dahero dem menſchlichen Leibe Eröffnung zu machen, und in Zertheilung des zachen Schleimes, auch deſtruirung der Galle und Säuere convenienter, zuträglicher und geſunder, auch am Geſchmack weit angenehmer Saltz worden.

14.) Die Tornam Solis cœruleam ändert es auch ſo wenig als den Syrupum violarum, weder grün noch roth, ohngeacht, dieſe ein groſſer Verräther des alcali und acidi iſt, und weiſet, was itzo ſub not. 13. gemeldet worden.

15.) Wenn der Spiritus Salis auch gleich in ziemlicher quantité rein gegoſſen worden, hat es kein Bläßgen gegeben, dahero nicht viel alcaliſches bey ſich hat.

16.) Mit dem Spiritu vitrioli, ſo ebenfalls anatica proportione rein gegoſſen worden, ändert ſichs auch nicht und bleibet helle, man mercket auch nicht die geringſte effervescence und ſchaumen.

17.) Der Spiritus Nitri machte den Brunnen noch heller, gab aber auch keine Blaſen, welches die Salia neutra auch thun, die martiales partes aber ſolviret er noch in kleinere Theilchen.

18.) Die Solutio Aluminis giebt dem Brunnen nicht die geringſte Aenderung.

19. In

19.) In guten alten Landt-Wein den Brunnen gegossen, machte ihn weder trübe, warff auch keine Blasen, dahero das alcali nicht prædominiret.

20.) Die Solutionem des Schwefels mit Sale Tartari resolviret, ändert die Farbe ins Gelbichte, hat es aber nicht præcipitiret, welches die Sauren Spiritus doch thun, dahero er keine sonderliche sonst schadende Säure in sich hat.

21.) Auff calcinirte Muschel gegossen, hat das Brunnen-Wasser nicht effervesciret, so der abwesenden Säure Zeichen ist.

22.) Frisch gemolckene Kuh-Milch 20. Loth, und eben so viel Brunnen wurde zwar in einem Topffe gesotten, aber es hackte und metterte sich nicht, die Milch lieff auch nicht zusammen, sondern blieb gantz lauter.

23.) Gesund-Brunnen 40. Loth, Milch 20. Loth, ist ebenfalls lauter blieben, es mochte kalt gemischet und unter einander geschwencket oder gesotten werden.

24. Milch 40. Loth, Brunnen 20. Loth, hat sich auch nicht geändert, sondern schön lauter blieben, es mochte nach dem starcken Schitteln und Sieden so lange stehen, als es wolte.

25. Die Rinds-Galle hat es ohne alle Trübung auffgelöset und verdinnet.

26. Das frische Tauben-Blut hat es nicht condensiret, sondern diluiret. Welche Zeichen alle erweisen, daß keine condensirende und

Schleim

Schleim machende Säure im Brunnen vorhanden, sondern er vollkommen gesund, resolviret und zertheilet solche eher.

27. Das Pech solviret er ziemlich starck, und verbindet es mit dem Wasser, so gar, daß bey der destilation eine sehr merckliche quantite mit über dem Helm gehet, und das Wasser darnach schmecket, woraus seine incidirende und resolvirende Krafft Augenscheinlich erhellet.

28. Das Decoctum vom Fernebock und rothen Brasilen-Holtz, wenn vom Brunnen eben so viel als vom Decocto zusamen gegossen wird, farbet es ins Dunckel-Rothe, wie die Botasche und alcalia thun, keinesweges aber ins Hochrothe, wie die Alaune verrichtet. Welches vollends erweiset, daß dis Saltz im Brunnen mehr alcalisch, als schädlicher Säure in sich habe.

29. Solviret Kupffer-Vitriol, wird mit dem Brunnen niedergeschlagen und getrübet, es fallen auch die venerische Theilchen zu Boden, als ein Himmel-blauer Kalck.

30. Ein reiner abgeriebener oder polirter eiserner Nagel in Brunnen gehangen, wird zwar rostig, aber man spühret nicht das geringste, daß etwas Kupffer daran hange, wie die Solutio des Kupffer-Vitriols am polirten Eisen oder Messer thut. Dahero der Brunnen vollkommen gesund, weil kein vitriolum Hermaphroditicum, so auch nur etwas von Kupffertheilchen in sich hätte, unser Brunnen keinesweges bey sich führet.

31. Die

31. Die Solution des Bley-Zuckers trübet zwar den Brunnen, weil ſo dann das Eiſen niederfället, da das Bley von dem Saltze aber angegriffen wird.

32. Wenn aber gleich die Solution des Mercurii ſublimati in Brunnen gegoſſen wird, bleibet er dennoch helle, weil die particulæ ſalinæ des Brunnens Mediæ naturæ wie oben no. 12. erwieſen, und nicht ſtarck alcalicæ ſind.

33. Kalck-Waſſer ins Brunnen-Waſſer gegoſſen, ſchläget die Ochram und Eiſentheile ſichtlich nieder, weil der Theil des acidi Salis, ſo bey dem Brunnen-Saltze als ein ſaturatum vom Sauren und alcaliſchen iſt, dadurch völlig angegriffen, und ſeine ſpiculæ enerviret und gebrochen werden, deſſentwegen es die Eiſentheilchen und ochram fahren läſſet.

34. Das gefloſſene Weinſtein-Saltz, greiffet zwar die bey dem Sale neutro des Brunnens gegenwärtige ſaure Theilchen auch an, weil es aber ſchon mehr zu thun hat, ſolche zu überwinden und zu ändern, brauchet es länger Zeit die Ochram und Eiſen-Particulas zu præcipitiren, und wird man ſolches nicht in der erſten Viertel-Stunde gewahr, läſſet man aber die Mixtur länger und Stunden-weiſe ſtehn, ſo fället das præcipitatum des Eiſens auch ins Geſichte.

35. Gleicherweiſe verhält ſich die Sache mit dem Spiritu Salis ammoniaci, dieſer trübet unſer Brunn-Waſſer auch nicht ſo gleich, indeſſen mit der

der Zeit, werden von obenher die Eisen-particulæ ebenmäßig frey von des menstrui poris alteratis, und wenn die obere particulæ, also nach und nach im niederfallen, auf die unterste anrühren, und aneinander hangen, so fället die Wolcke immer sichtlicher und sichtlicher ins Stahl-grün im Brunnen, und endlich setzen sich die particulæ ferreæ gantz, als ein præcipitatum vollkommen am Boden.

36. Wenn Thee mit Brunnen-Wasser gesotten wird, tingiret es solches sehr starck, und wird das Infusium gantz tunckel-braun, welches die Solution des Eisen-Vitriols auch thut.

37. Mit Decocto florum balaustiorum wirds auch nur braun, nicht schwartz.

38. Desgleichen mit dem Decocto Gallarum, oder auch blosse gestossene Galläpffel rein geworffen, wird aus dem Gelben gantz dunckel-braun, so ein Zeichen, daß ein reiner Eisen-Vitriol im Brunnen-Wasser, keinesweges aber ein Kupfer-Vitriol, oder gemischter von Eisen und Kupffer, welche beyde aus dem Blauen ins Schwartze färben. Kan leicht probiret werden, so bald nur etwas weniges oder ein Gran Cipriſcher oder Ungarischer Kupffer-Vitriol darunter gerühret wird, weiset sich die alteration der Bräune ins Schwartze augenblicklich.

39 Alle Bade-Mäntel färbet es gelbe, wie die Eisen-Wasser pflegen,

40. und constringiret, oder machet die Haut etwas rauch;

41. Im

41. Im Winter führet keinesweges die Stolnſeige, auch nicht die Tag-Röſche

42. Den höltzernen Trog hat es vermöge des Auffſtandes 181. Jahr in gutem brauchbaren Stande, auch noch biß dato erhalten, und das Holtz keines weges zufreſſen.

43. Bey der deſtillation hat es kein beſonder Phœnomenon gegeben, das erſtemahl war was Pech ſolviret geweſen vom Stöpſſel, da glücklich mit dem Waſſer etwas übergegangen und ſtarck geſchmecket, wie oben No. 27. gemeldet. Bey der reiterirten deſtillation hat man nichts ſonderliches ſpiritueuxes im deſtillato ſchmecken können. Mit der Zeit bekommts eine cuticulam ſalino-terreſtrem, und fället zu Boden, und hänget ſich an die latera des Glaſſes an. Dieſes reſidium und Zurückbliebene iſt und bleibet ein reines vitriolum martis mit etwas Erde vermiſchet.

44. Unter der Antlia, wenn dem Brunnen die Lufft genommen wird, wirfft er eher und ſtärckere Blaſen in die Höhe, als das ordinaire Waſſer zu thun pfleget.

45. Von der Ochra calciniret, ziehet der Magnet was an ſich, welches die Eiſen-Arth probiret.

46. Und durch den Brennſpiegel wird die Ochra in Eiſenſchlacken, und wenn in quantité nach und nach dieſelbe zuſammen geſchmoltzen iſt, giebt es auch einen Eiſen-König, will alſo hof-

 fen,

sen, ich habe genugsam probiret, daß der Radeberger Brunnen Eisen, und zwar reinen Eisen-Vitriol bey sich führe, welches vornehmlich alle obenerwehnte so genannte Sauer- und Gesund-Brunnen und Bäder, als ein wesentliches Stücke in sich halten, warum] sie auch von so vielen Physicis und Medicis recommendiret worden.

Cap. II.

DAß also die Conclusion wahrhafftig und wahr sey, hat über dieses der Effect gewiesen, 1) bey seiner Erfindung. Denn da erwehnter Herr Bürgermeister Seidel, d. 13. Febr. 1717. im Beyseyn seines Schwagers/einer Schlossers, durch den Steiger, des Stolns Mundloch eröffnet, alle dreye aber wundt gewesen, den ersten haben die Stiefel-Schuhe auffgerieben, dem andern ist ohngefehr ein Tag vorher ein Stück glühend Eisen bey dem Abhauen an den Fuß gesprungen/ so ihn verbrennet, dem dritten hat eine Wandt gequetschet, dahero der letztere, beyden andren nach Eröffnung des Stolns gerathen, die Wasser möchten etwas scharffes oder arsenicalisches bey sich haben, daher möchten Sie sich nebst Ihm alle dreye schonen, daß sie nicht Unglück hätten, und ihre arme Weib und Kinder betrübten, biß daß die Wasser etwas abgelauffen, und sich mit der Zeit gereiniget. Der Herr Seidel

aber

aber dennoch sich ausgezogen, und aus Verlangen das Gebäude zu besehen, anfahren wollen, und also ins Wasser gesprungen, hat sein Schwager ihn nicht verlassen wollen, aus Bepsorge, er möchte zu Unglück kommen, der Steiger aber vorgeben, es wäre seine Schuldigkeit, und darum bekäme er Lohn, könne seinen Herrn also nicht in Gefahr setzen lassen, sondern müste voran fahren, damit sein Herr nicht etwan in ein Gesencke stürtzete. Da sie nun den ersten Tag keiner, keine Verdrüßligkeit an ihren Schäden empfunden, und den andern Tag den Stoln zu saubern fortfahren, und also im Wasser herum waten, ja gar den dritten, sind ihre Schäden vollkommen durch Göttl. Gnade geheilet gewesen. Worauff Herr Bürgermeister Seidel gleich darauff gefallen, und mit seiner Frauen überleget, wie er ein Baad daselbst anlegen wolte, welches sie Ihm auch nicht abgerathen, sondern er möchte je eher je besser darzu thun, angemahnet, ohngeacht ihre Anverwandten und Freunde ihr solches so sehr wiederrathen, und ihre Vorstellung gemacht, daß sie ihren Mann von dergleichen Dingen doch auf alle Arth und Weise abhalten, und das Geld erspahren möchte.

2) Weil dieses Mineral von unterschiedenen berühmten Chymicis dermassen hoch gerühmet, und ihm unerhört viel zugeschrieben wird, fehlet auch wenig, daß man es gar vor das Electrum immaturum des Paracelsi lieber ausgeben wolte,

und es vor die Stamm-Wurtzel und Saamen aller Metallen und vornehmlich der Goldes ausschreyen will, wohin theils Glauberus, theils Tilemannus in seinen Experimentis Chymicis inclíniren, auch zugleich Balduinus im Tract. de auro auræ öffentlich schreiben, daß aus diesem minerali, das so hoch von denen Alchimisten gepriesene *alcahest*, oder Menstruum universale, so alle Cörper auffzulösen die Krafft hätte, gefertiget werden könnte, und dahero die höchste Medicin sey, also in allen Kranckheiten mit Nutzen gebraucht werden könne.

3) Uber dieses werden aus solcher Minera die vortrefflichsten Medicamenta würcklich gefertiget. Als

4) der liquor mineræ Martis Solaris, welcher von denen berühmtesten Medicis wegen seiner vielfältigen Krafft und Würckungen hoch zu nennung gepriesen und gelobet wird. Die Vortheile solchen zu verfertigen sind folgende: Die minera wird genommen, wie sie gewonnen worden, kan sie in kleine Stückgen zersetzet werden, so ist es noch besser, wo nicht, so zerfallen jedoch in langwieriger Zeit die grossen Stuffen dennoch/ wenn sie bloß in die freye Lufft/ doch also geschüttet worden, daß der Regen und Sonne dieselbe nicht treffen könne. Trifft sie der Regen/ so spielet er das von der Lufft resolvirte Vitriol ab, trifft die mineram die Sonne, so trocknet die wenige Nässe, so aus der Lufft an das Ertzt gefallen,

len, allzugeſchwinde wieder aus/ und verhindert/ daß das minerale ſo geſchwinde nicht in ein vitriolum reſolviret und zerfallen kan. Wenn ſie nun nur einige kurtze Zeit/ wie gemeldet, gelegen, ſo kan man durch bloſſes Koſten, ihre vitrioliſche Süßigkeit gleich ſchmecken/ je länger ſie aber an einem feuchten lufftigen Orth lieget, je mehr ſie reſolviret/ und in Vitriol verwandelt wird: ſo daß man ſodann nur nöthig hat, bloſſen Thau oder Regen-Waſſer darauff zu gieſſen, und einige Stunden bey gelinder Wärme darinne zu digeriren, darauff zu filtriren, ſo hat man den gerühmten Liquorem mineræ martis Solarem. Deſſen wenige Tropffen alle Waſſer zum Sauer-Brunnen machen, alle obſtructiones und ſtärckeſte Verſtopffung der Miltz, des kleinen Gedärs, der Leber/ der Gall-Blaſe, und des Leibes ſelbſt eröffnen, die Blähungen zertheilen, und die Winde treiben, in hypochondriſchen und melancholiſchen Kranckheiten, in Mutter-Beſchwerung, Verſtopffung des Monathlichen und weiſſen Fluſſes, wird es mit gutem Succeſs gebrauchet, in Eröffnung der güldenen Ader thut er groſſe Dienſte, ändert auch die grünlichte unangenehme Farbe derer Jungfrauen, die Galle alteriret er, dahero in der gelben und ſchwartzgelben Sucht dieſer liquor häuffig gebrauchet wird, dienet wider die ſchwere Noth, und Schlag, reſolviret und incidiret in Summa allen Schleim, deſtruiret und zernichtet des Bluths Säure,

Schärffe und Scorbut, discontinuiret die Schirroi aller Glieder, wird dahero in allen langwierigen Kranckheiten und Cachexia gegeben, auch im Podagra. Heilet im Leibe alles aus, weſſenthalben er in Zerſprengungen und Uberhebungen, auch daher rührenden Blutſtürtzungen, ein beſonders Medicament iſt, die rothen Augen curiret er äuſſerlich appliciret/ heilet und ſchlüſſet alle friſche Wunden.

5) Aus dieſem wird das Vitriolum Martis Solare l. a. gefertiget/ welches trocken in Pulvern mit Zucker in allen ietzt erwehnten affecten an ſtatt des liquoris denen Patienten zu 1. 4. biß 6. Gran propiniret wird. Walæus nennet es eine Verbeſſerung aller Purgantien, ſo ſelbiger Krafft zugleich exaltire; Zacutus Luſitanus betittelt ſolches Panaceam cachexiarum. Wird auch in Dyſenteriis, Diarhæis, menſtruorum fluxu nimio gebrauchet.

6) In denen pillulis Spadanis iſt dieſes Vitriolum martis das Haupt-Ingrediens, und wird ſolchen Pillulen eben ſo viel Würckung in allen Kranckheiten zugeſchrieben, als dem Spa-Waſſer ſelbſt zugelegt wird.

7) Nichts weniger findet man officinal den Spiritum Vitrioli Martis, welcher als ein euporiſton in apoplexia und epilepſia, deſſen Compoſition ſi he beym Zwölffero. Mantiſſ. Spag. P. I. C. 3. p. 337.

8) Die Tinctura Martis adſtringens und dero an-

anhaltende Krafft in allen Blut-Flüssen, und Blut-Stürtzungen, ist denen Medicis aus dem Append. der Pharmacopœæ Augustanæ des Zwölfferi. p. 60. auch bekannt genung.

9. Tincturam vitrioli martis solaris cum succo betulæ, recommendiret, als ein sonderliches discutiens und ausheilendes Werck in Varis, und Kupffer des Angesichts D. C. J. Lange in Pr. Cap. VIII. §. 9. not. k. §. 45.

10. Die Tinctura Antiphthisica D. Michaelis und Grammanni, bestehet aus eben dem Vitriolo Martis und Sacharo Saturni, wird in aller Schwindsucht, innerlichen Geschwüren, Hectica und Wassersucht als ein specificum von allen Medicis gebrauchet. Mehrerer heilsamer Medicamenta absonderlich derer hieraus præcipitirten Croeorum Martis trage Bedencken der Kürtze wegen zu allegiren. Indem annoch nöthig ist Erwehnung zu thun, was der Brunnen vor sich selbst bereits denen Preßhafften vor Hülffe und Curen gethan, um seine Gütte daraus gewisser zu schliessen. Wessentwegen einen Extract einiger Beschwerung und allerunterthänigsten Supplication an Se. Königl. Majest. in Pohlen und Churfürstl. Durchlaucht. zu Sachsen in Radeberg, dem von 26. Bürgern zugleich mit ihren Nahmen unterschrieben de dato Radeberg d. 23. October 1720. beybringe, welches man theils wegen der Curen, theils wegen des gesuchten Eigenthums, als ein glaubwürdiges Attestatum des Brunnens

Krafft und Würckung billig wird anzunehmen haben, zumahl da es vom gantzen Rathe, und dieſen 26. Bürgern unterzeichnet iſt.

Ew Königl. Maj. und Churfl. Durchl. geruhen Dero ausnehmenden Clemenz nach allergnädigſt zu vernehmen, was maſſen in einem, eine halbe Stunde von hier gelegenen Püſchgen der Tannen-Grund genannt, vor mehr als 100. Jahren einige Bergwercke die damahls Vitriol und Kupffer zur Ausbeute gegeben haben ſollen, gebauet, hernachmahls aber, man weiß nicht aus was Urſachen, auffläßig worden, und eine lange Zeit dahero alſo gelegen haben, endlich aber Anno 1714. nach dem allhier beſchehenen groſſen Brande, da eine Ziegel-Scheune erbauet werden müſſen, und die Stadt bemühet geweſen einen Kalck-Stein in dieſer Gegend auszufinden, wieder exploirt, und vom hieſigen Bürgermeiſter Seidel, der darauf gemuthet, ein alter Stollen den er den Sonnen-Glantz benahmet, wieder eröffnet worden iſt. Indem er nun mit deſſen Auſſauberung bemühet geweſen, haben ſich darinnen ſtarcke Gewäſſer geäuſert, die er ex occaſione vor gut und heilſam gefunden, indem er und ſeine zwey Bergleute ſalv. ven. an Händen und Füſſen offene Laſchen und Schäden gehabt, die durch die bloſſe Befeuchtung dieſes Waſſers, in den erſten zwey Tagen ohne Verbinden und andere Wartung gäntzlich heil worden ſind. Woraus weil man in dieſem Gebürg gantz unterſchiedene Anweiſungen

gen auff Silber, Kupffer, Eisen, Vitriol, Schwefel und dergleichen observiret, von welchen Mineralien alle das daraus fliessende Wasser nothwendig participiren muß man denn geschlossen, daß diesen noch ein mehreres zu zutrauen seyn möchte; Gestalt denn hierauff gedachter Seidel eine Probe durch eine nöthige Machine zu einem warmen Bade gemachet, die Wässer gewärmet, solches auch alsobald einen ziemlichen confluxum der Leute bekommen, die sich dessen bedienet, und gleich von allerhand gutem Effect als daß es einen vor Reissen in Gliedern, den andern vom Lenden-Stein, dergleichen es viele grosse von Leuten weggetrieben haben soll, vor offene Schaden, Lähmung der Füsse, ja vors Gesichte und Gehör, Schlangenbiß und dergleichen gut bekommen, gerühmet, daß auch diesen Sommer über schon unterschiedene Stands-Personen, und andere feine Leuthe durch den Ruff sich bewegen lassen dasselbe zu gebrauchen, theils hier in Loco, theils aber durch starcke Abhohlung des Wassers zu Dreßden und anderer Orthen zu gebrauchen, und dannenhero gedachter Bürgermeister Seidel im Begriff ist, das Werck en gros zu tractiren, indem er nicht nur in vorigter Woche ein groß Gebäude allda auffgesetzet, darinnen er bauen, speisen, Wein- und Bier-Schencken treiben, auch Biliart-Taffeln machen lassen will; sondern auch bey Ew. Königl. Majestät und Churfürstl. Durchl. um Ertheilung eines Privilegii auff sich und seine

Erben allergehorſamſt ſupplicando eingekommen ſeyn ſoll. Gleichwie nun von unterſchiedenen guten Proben dieſes Waſſers, uns ſelbſt Zeugniſſe derer Leute, ſo ſich deſſen bedienet, beywohnen, dahero wir glauben müſſen, daß GOtt etwas heilſames darein geleget habe; Alſo müſſen wir zwar ſelbſt wünſchen, daß das Waſſer vermittelſt eines warmen Bades employret werden möge: Allein ſo fern es Bürgermeiſter Seidel vor ſich alleine, mit Excludirung der Stadt, zu acquiriren ſuchet, haben Ew. Königl. Maj. und Churfürſtl. Durchl. in allerunterthänigſter Devotion darwieder vorzutragen daß 1) der Grund und Boden, worauß und wohin das Waſſer flieſſet, auch wohin die Häuſer gebauet werden müſſen, der hieſigen Stadt, und noch ihr einiges Vermögen iſt, dahero auch invitis civicus von einem Privato darauß nichts zu nehmen ſeyn wird. 2) Seidel ſich des Waſſers Jure fodinæ im geringſten nicht anzumaſſen hat, da ſolches unter das Berg-Recht nicht gehörig, ſondern vielmehr als etwas odioſes bey dem Bergwerck anzuſehen iſt, und da allhier der gnädige GOtt per accidens zu einem gantz beſondern Wohl der Krancken und preßhafften Menſchen etwas gutes darein geleget, ſolches eine gantz andere Bewandniß hat, und zu keiner Bereicherung und Wucher employret werden, ſondern die wahre Ausbeute davon, das Heyl und die Geſundheit der Leute, der ſehr armen Stadt Ruhm dem Lande und deſſen Herrn ſey, der Flor

aber

aber durch die frequenz der Leuthe zur Wieder-auffbringung hieſigen gantz in Abfall der Nahrung liegendes Städtgen gereichen muß, folglich dieſes gantze Werck niemand andern, als dem proprietario verbleiben muß, welches allhier um ſo viel weniger Zweiffel hat, da 3) die Eigenſchafft des Waſſers in nitro Sulphure Alumine und dergleichen beſtehet, dergleichen viliores fodinæ aber nach dem Recht niemanden als dem Domino fundi zuſtändig ſey. Da hingegen dieſen allen auff einmahl abzuhelffen wäre, wenn Mittel und Wege ſich findet, das Bad in die Stadt ſelbſt herein zu bringen und anzulegen. Wenn denn aber dieſes zu effectuiren in des hieſigen Fiſci und derer Einwohner nicht ſtehet, gleichwohl E. Königl. Maj. und Churfl. Durchl. höchſter Ruhm und eigene Intereſſe daraus erwachſen würde, wenn ein ſo importantes Werck wohl etabiliret und in Flor gebracht, einem Dero Reſidenz-Stadt ſo nahe gelegenen Städtgen zur Sommers-Zeit von dar aus, wegen des luſtigen Waldes und ſchönen Wildbahnen, mit groſſen plaiſir zu beſuchen iſt, in gutes Anſehen und beſſere Mittel gebracht, und dadurch an Steuer, Acciſe, Geleite und dergleichen Abgaben ein erkläckliches eingebracht werden ſolte. So wollen Ew. Königl. Majeſt. und Churfürſtl. Durchl. zu Landes-Väterlichem Wohl bedacht und Vorſorge, welches das bonum publicum und das Wohlſeyn der gantzen Republic concerniret, wir dieſes von GOtt gezeigte gu-

te

te Werck hiermit anheim gegeben haben, deroſelben liebreichen Huld und æquanimität, allergehorſamſt implorirende, Sie wollen ohne der Stadt Unkoſten und Proceſſe, auch Zulaſſung beſonderer Weitläufftigkeiten damit GOtt nicht bewogen werden möge, den Seegen, Krafft und Gedeyen zu entziehen, zuförderſt die quæſtiunculam diſpoſitiones dominii zwiſchen der Stadt und Burgemeiſter Seideln, welcher ſich ſolches wider alle Remonſtrationes appropriiret und wider eingewandte Proteſtation und Appellation in dieſer Woche ein Hauß in die Höhe gebracht hat, durch allergnädigſten Macht-Spruch ex æquo & bono decidiren das ſolches der Stadt verbleiben, hiernächſt ein gutes Project ratione Exſtructionis machen, das in die Stadt herein bringen und bauen von dem Uberſchuß der General-Acciſe ſo ohnedem zu Baubegnadigung angewendet werden, als eine allergnädigſte Verehrung, und eine gute Bade-Ordnung, wie bey der Teplitz und ſonſt ſich zu verhalten einrichten, mithin dieſes gegebene [illegible]ck, der armen Stadt, der vielleicht zu ſonderbaren ſoulagement von GOtt dieſe Gnade gegeben wird, zum mehrern Beſten gereichen und befördern laſſen. Welches mit Fußfälligſter Devotion und Treue wir zum ewigen Ruhm verehren wollen als Ew. Kön. Maj. und C. D. ꝛc.

Radeberg den 33. Octob. 1720.

Der Rath und arme Bürgerſchafft daſelbſt.

End-

Endlich folgen einige Curen, ſo der Brunnen ebenmäßig an unterſchiedenen Perſonen von diverſen Standes gethan. Da mich zugleich wegen des Vortrags und Stylifirung zu excuſiren habe, weil die Relation nicht ſo abgefaſſet ſeyn dürffte, wie ſie von einem Medico erfordert würde, da ich die Perſonen nicht ſelbſt ſprechen können, ſondern die Recenſion und Nachricht mir nur zugeſendet worden.

1. Herrn General-Poſtmeiſter, Freyherrn von Mordax, hat ſich des Bades allhier bedienet, welcher gantz malade und ſo übel zu Fuſſe geweſt, daß er faſt nicht gehen noch auf ein Pferd ſitzen können, nach 14. täglichem Baden aber ſich ſo wohl befunden, daß er viel beſſer zu Fuſſe geweſt, auch wiederumb allhier ſpatzieren geritten, und daherò nicht nur vertröſtet, auf das Früh-Jahr wieder anherò zu kommen, ſondern auch gehalten, und ſich viel beſſer befunden als vorhin, dahero ſolches im May 1722. zum dritten mahl gebrauchet, auch Ihrer Königlichen Majeſtät das Bad ſelbſten zu recommendiren güttigſt verſprochen.

Chriſtian Berger,
Stadtſchreiber.

2. Der Herr Ober-Land-Vaumeiſter Pöppelmann, welcher Beſchwerung im Rücken und Gliedern, auch blöde Geſichte gehabt, daß er ohne

ne Brille nicht lesen können, hat nach 14. täglichen Gebrauch bekennet, daß ihme besser sey und lesen könne.

3. Der Herr Ober-Caßier Pfeiffer in Dreßden, welcher sehr schmertzliches Reissen in einem Arm gehabt, sich aber das Wasser nach Dreßden hohlen lassen, und darinnen gebadet, saget, daß es ihm nechst GOtt geholffen.

4. Ein Bildhauer-Gesell von Dreßden, Nahmens Stange, hat sehr übles Reissen in Armen und Beinen gehabt, davon ihme kein Doctor helffen können, daß er auch lange nicht zu arbeiten vermocht, und sich auf einem Wagen anhero bringen lassen, ist nach 8. täglichem Baden wieder nach Dreßden an seine Arbeit gesund gegangen.

5. Ein Frantzose, Nahmens Frantz Balet, welcher nicht gehen können, und gleichfalls auff dem Wagen anhero gebracht worden, ist vollkommen wieder gesund worden, und gegangen.

6. Eine Fleischhauern aus Camentz, die Keiligen genannt, hat grosse Stein-Schmertzen gehabt, und nach 4. mahl baden gerühmet, daß grosse Steine eines Finger-Gliedes groß von ihr gangen, und ihr nun sehr wohl sey.

7. Von dergleichen Effect bezeuget auch eine Wittwe allhier zu Radeberg, Rosina Pirnstengeln, daß ihr dieses Wasser von Stein-Schmertzen geholffen.

8. Ein Mann von Laußnitz, hat wie ein Fell über

über die Augen gehabt, und dahero nicht sehen können, sondern sich durch einen Jungen führen lassen, welchem von dem Bade besser worden, daß er wieder alles sehen können, den dritten Tag ist er vor dem Jungen hergegangen.

9. Der Schulmeister, Johann Keißer, von Braune, welcher mit einer Krepe und einem Stecken anhero kommen, hat 14. Tage gebadet, die Krepe sodann da gelassen, und sich gesund nach Hause begeben, da er doch das Töplitzer Bad vorhero besuchet, und ihm nicht geholffen.

10. Dergleichen ist auch ergangen mit einem Manne von Zschitzschewich, der ebenfalls an zwey Kreppen anhero kommen, hernach aber eine da gelassen, und mit der andern alleine sich nach Hause begeben, um sich wieder Lebens-Mittel zu hohlen.

11. Ein Studiosus Theologiæ Nahmens Andreas Friederich Pape, der von einer Schlange gebissen worden, und davon sehr grosses Reissen und Schmertzen gehabt, hat sich ein Fuß-Bad machen lassen, und das Bein etliche Stunden darein gesetzet, davon ihme, laut seines zurück gelassenen Attestats, besser worden.

12. Die alte Bettmeisterin in Pülßnitz, hat in Jahr und Tag weder Glocken noch Geiger gehöret, und nachdem sie das Bad allhier nur wenige mahl gebrauchet, bekennet, daß sie GOtt Lob alles wieder höre und sehe.

13. Die Schulmeisterin von Burcke, einem Dorffe

Dorffe ohnweit Bischoffswerda gelegen, eine betagte Frau, welche sehr grosses Reissen gehabt, und davon gantz melancholisch worden, ist durch das Bad völlig curiret, ohngeacht sie drey Jahr aus Melancholie in der Welt rum gelauffen, oder im Bette gelegen, auch des heiligen Abendmahls sich nicht bedienen wollen, hat ohngeacht nach drey Wöchentlicher Cur ihren völligen Verstand bekommen, zum Heiligen Abendmahl zu gehen sich selbst gemeldet, und nachher Arbeit gesuchet.

14. Ein Cadet von Rachel dem Geschlecht nach, ist über das gantze Gesichte von Flüssen ausgeschlagen gewesen, daß er gantz blind worden, und die Augen gar nicht auffmachen können, sondern sich führen lassen müssen, durch das Bad hat sich der Fluß resolviret, daß die Augen sich wieder eröffnet, und er wieder alleine gehen können; hat gebadet, und sich fleißig die Augen gewaschen.

Und noch viel anderer sehr vortrefflichen Curen mehr, so dieser Radeberger Gesund-Brunnen mit guten *Effect* gethan, die aber vor ietzo wegen Ursache der Zeit nicht alle können *specificiret* werden.

ENDE.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google